



Privatklinik Bobemark im Taunus
bei Frankfurt a. M.

leit. Arzt:
Professor Dr. Sriedländer

Privatklinik **Hohe-Mark** im Taunus
bei Frankfurt am Main

Leitender Arzt: Professor Dr. Friedländer.

Telegramm-Adresse:
Professor Friedländer Oberursel.

Fernsprecher:
Amt Oberursel No. 37

Ballon-Aufnahme.



Lageplan

a Taunusgebirge
b Kegelhahn, Liege-
halle, Luftbad
c Luftbühle

of Tennisplatz
e Weiher
f Eishaus
g Villa Helene

h Gemüsegarten,
Obstanlage,
Gewächshaus

i Villa Waldfried
& Villa Mathilde
j Hauptgebäude

au Misch-Holz,
Dampfwäscherei,
Stallungen, Garage,
Meierei, Scheunen

ii großes Blockhaus
e Sonnenbad
p Hochreservoir

Clara Voss
Architektin
1907

VORWORT

HRST WENN WIR KRANK WERDEN, kommen wir zur Erkenntnis, welch kostbares Gut die Gesundheit ist; es ist bedauerlich, daß diese Erkenntnis nicht immer in dem Menschen wach ist. Von Jugend auf müßte uns eingeschärft werden, daß wir auf Gesundheit ebensowenig ein **Recht** haben, wie auf Glück. Beides sollen wir zu bewahren, beziehungsweise zu erreichen bestrebt sein. Das aber erfordert Mühe, Selbstzucht, Willenskraft und ein bestimmtes Maß von Wissen. Wir müssen wissen, daß unserem Körper wie unserer Seele überall Fallstricke drohen, daß sich die Segnungen der Kultur durch unsere Schuld vielfach in das Gegenteil verkehren, wir müssen wissen, daß trotz der ungeheuren Fortschritte der Medizin das Wort immer zu Recht besteht und bestehen wird: Daß Vorbeugen leichter ist als Heilen.

Prophylaxe und Hygiene sind der Panzer, die Therapie ist das Schwert.

Aus dem Gesagten ergibt sich, welches der Zweck der Krankenanstalten im allgemeinen und der Sanatorien oder Privatkliniken im besonderen ist, zumal derjenigen, die den Nervenkranken helfen wollen, und nach welchen Gesichtspunkten die Behandlung statzufinden hat.

Der erste und beste Berater für den Kranken ist sein Hausarzt. Dieser kennt ihn und die Familie, der er entstammt am genauesten. Er hat die Entwicklung der Krankheit mitangesehen, er weiß, ob und welche Art erblicher Belastung (die heutzutage nicht selten von den Laien in hypochondrischer Weise überschätzt wird) vorliegt, welche materiellen oder psychischen Schädlichkeiten die Gesundheit ins Wanken brachten. Die oben erwähnte Ausdehnung, die das medizinische Wissen erfahren hat, macht es aber selbst dem bedeutendsten praktischen Arzte unmöglich, zugleich auf allen Gebieten tätig sein zu können. Hierzu kommt, daß gewisse Spezialkuren im Hause des Kranken nicht durchgeführt werden können, daß

die Entfernung des Kranken aus seiner Umgebung, die Änderung des Milieus oft für sich allein schon bessernd wirkt. An dieser Stelle sehen die Bestrebungen der Nervenheilstätten für die unbemittelten oder minderbemittelten, der Sanatorien für die besser bemittelten Stände ein. Das Sanatorium soll dem Kranken die besten Möglichkeiten zur raschesten Gesundung bieten. Dazu gehört in erster Linie ein Stab von allgemein und speziell durchgebildeten Ärzten, die den großen therapeutischen Apparat, über den jede gute Krankenanstalt verfügt, in einer für die jeweilige Krankheitsform am besten passenden Art anzuwenden verstehen — — also strengste Individualisierung, denn: **Keine Kur paßt für Alle.**

Wenn der Mensch erkrankt, leidet er aber nicht bloß körperlich, sondern auch seelisch. Das oft gebrauchte Wort Ciceros: *Mens sana in corpore sano* — d. h. Seelisches und körperliches Befinden hängen enge zusammen — muß für jeden Arzt in erster Linie maßgebend, es muß aber die **Devise** für ein Sanatorium sein, in welchem sich Nervenleidende aufhalten. **Der Nervöse leidet viel mehr, als ihm seine Umgebung glauben will, beziehungsweise glauben kann.** Dieses von den Kranken schwer empfundene Nichtverstandenwerden bewirkt oft eine bedauerliche Verschlimmerung des Zustandes. Da ist es Sache des Nervenarztes, aufklärend, beruhigend nach beiden Seiten hin zu wirken und dem Kranken zu seinem „Rechte“ zu verhelfen. Aber auch hier heißt es, den richtigen Mittelweg einschlagen. Das Sanatorium soll keine Stätte des Luxus, der Verwöhnung, der „Unterhaltung“ sein. Von all diesem muß es natürlich etwas bieten: Ein gewisses Maß von Behaglichkeit, damit der Kranke aus den besseren oder höheren Ständen sein Heim nicht allzu sehr vermisst; eine gewisse Verwöhnung, das heißt sorgsames Fernhalten jener Schädlichkeiten, die zum Krankwerden geführt haben, liebevolles Eingehen auf die Beschwerden des Kranken; ein gewisses Maß von Ablenkung und Zerstreuung.

Erstere muß in dem aufgestellten Kurplan ebenso vorgesehen sein, wie die anderen Einzelheiten der Behandlung, letztere ist durch das Zusammenleben der Kranken mit den Ärzten und Pflegerinnen gewährleistet, durch abendliche Unterhaltungen (Musik, Spiele, Aufführungen) vor allem aber durch individualisiertes Training. (Geistige, sportliche Anregungen.) Die Nähe Frankfurts, Homburgs und Wiesbadens, die schönen Waldberge des Taunus, in welchem die Privalklinik Hohe Mark liegt, bieten jenen, deren Allgemeinzustand es erlaubt, die verschiedensten Möglichkeiten zum Genuß von Kunst und Natur. In all dem

liegt – zusammengefaßt – die **psychische Behandlung im allgemeinen**. Weil wichtiger aber noch ist die psychische Therapie im besonderen – die **Hygiene und Diätetik der Seele**.

Das Sanatorium soll jene Momente ausschalten, die den Menschen reizbar, verstimmt, schlaflos, essensunlustig, arbeitsunfähig – – nervös gemacht haben; **aber es soll nicht verweichlichen**. Geschieht das Letztere, dann sind vielleicht **Krankheitserscheinungen gemilder**, aber **Krankheiten nicht geheilt** worden. Um das Letztere zu erreichen, muß das erkrankte Nervensystem zuerst beruhigt, dann aber abgehärtet werden. Ein vorsichtig abgestuftes körperliches und geistiges Üben stählt den Menschen, befähigt ihn, den Kampf ums Dasein zu bestehen, ermöglicht ihm, Kummer, Sorge, Enttäuschung, – – kurz das Leben zu ertragen. Nicht dadurch, daß ich einen an Schlaflosigkeit leidenden nervösen Menschen hinter dicken Mauern und gepolsterten Doppeltüren, mit Schlafmitteln versehen, liegen lasse und jedes Geräusch von ihm fernhalte, **heile** ich seine Schlaflosigkeit. Vielmehr dadurch, daß ich seine Nerven so kräftige, daß er nach vollendeter Behandlung unter den gewöhnlichen Bedingungen wieder schlafen kann; dadurch, daß ich ihn von der Angst, **vor dem nicht schlafen können** befreie, daß ich ihn dazu bringe, sich nach vollendeter Tagesarbeit auf das Bett zu freuen, nicht sich vor ihm, in dem er sich ruhelos wälzte, zu fürchten. Ich verwerfe nicht die Medikamente, die oftmals unentbehrlich sind, ich gebe aber den **natürlichen Heilfaktoren, wie sie in erster Linie die seelische Behandlung, dann aber die Heilkräfte von Luft, Sonne, Licht, Wasser, endlich die richtige Ernährung darstellen**, den ihnen gebührenden Platz. Vor allem aber sehe ich in der individuell richtig ausgewählten, vorsichtig verabfolgten, langsam sich steigenden **Beschäftigung**, eine nicht mehr zu entbehrende Unterstützung der Behandlung von Nervösen.

So soll der Kranke nicht bloß von Symptomen befreit und er soll nicht bloß gesund werden, sondern lernen, wie man gesund bleibt und welche Schädlichkeiten er zu vermeiden hat. **Auf diese Weise wirkt das Sanatorium nicht nur als eine Heil-, sondern auch als eine Lehranstalt.**

Hieraus ergibt sich, was das Sanatorium bietet. Und zugleich – was es fordert. Es fordert – und muß fordern, daß die Kranken ihrem bisherigen ärztlichen Berater ein Zusammenarbeiten mit dem Arzte des Sanatoriums ermöglichen, daß sie sich vertrauensvoll der Behandlung unterwerfen, daß sie im Sanatorium nicht eine Stätte erblicken, wo man sich in jeder Beziehung gehen lassen kann, daß sie nicht erwarten, unter allen Umständen in

3 bis 4 Wochen von Leiden befreit zu werden, die durch vielleicht jahrelang vorhanden gewesene Schädlichkeiten (Alkohol-, Morphinmißbrauch, geistige Überanstrengung, nervöse Herzanfälle, Gemütserschütterungen, Zusammenbruch nach ansteckenden, erschöpfenden Krankheiten, Enkräftung durch Schlaflosigkeit, unsachgemäße, verminderte oder zu reichliche Ernährung, Störungen durch Chlorose, Anämie usw.) ausgelöst worden sind. Immer aber bleibt die Hauptaufgabe dem Arzte, der alles verstehen, alles mitempfinden, der sein ganzes Sein dem Hilfe suchenden Kranken zur Verfügung stellen muß nach dem Grundsatz:

Labor omnia vincit improbus —

Stetige Arbeit besiegt alle Schwierigkeiten.



Parkpartie.

LAGE

Die Privatklinik Hohe Mark liegt 350 m hoch in idyllischer, vollkommen ruhiger Lage. Ihren Namen hat sie von dem Distrikt „Hohe Mark“, der zu dem lieblich am Fuße des Taunus gelegenen Städtchen Oberursel gehört. Der Taunus nimmt, was Schönheit der Wälder und landschaftliche Reize betrifft, eine bevorzugte Stellung unter den deutschen Mittelgebirgen ein. Westlich von Frankfurt am Main beginnend, steigt er im **Feldberg** zu seiner größten Höhe empor (**880 m**); nördlich von diesem liegt das **Bad Homburg v. d. Höhe**, südlich **Wiesbaden**. Auf einem seiner Plateaus erhebt sich die **Saalburg**. (Restaurierung eines römischen Castells nach den Angaben des Deutschen Kaisers; Saalburgmuseum, die gemachten Funde enthaltend.)



Der Taunus ist durch ein gleichmäßiges, mildes Klima ausgezeichnet. Er ist die Heimat der eßbaren Kastanie, die auch im Parke der Privatklinik vorzüglich gedeiht. Die „Hohe Mark“ selbst gehört zu einem der schönsten gelegenen Teile des Taunus. Die Anstalt liegt auf einer großen Wiese, mitten im Hochwalde, in dem die Tannen vorherrschen, so daß auch im Winter die „grüne Natur“ das Auge erfreut, wenn sich nicht nach Schneefällen, Tauwetter und Frost das reizende Bild des Rauhreifs darbietet. Starke Kälte tritt selten auf, dagegen bringt es die



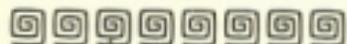
Höhenlage mit sich, daß der einmal gefallene Schnee lange liegen bleibt und so Gelegenheit zu **Wintersport** aller Art unter meist sonnigem klarem Himmel im Parke der Klinik oder auf den nahen Höhen des Gebirges gibt.

Die klimatischen Vorzüge des Taunus veranlaßten seinerzeit den bekannten Arzt Dr. Dettweiler die erste Lungenheilstätte nach **Falkenstein** zu verlegen; diese selbst wurde vor kurzem dank der Initiative des deutschen Kaisers zu einem Offiziers-Genesungsheim umgewandelt.

Der zu der Anstalt gehörende Park umfaßt eine Wiesen- und Waldfläche von 125 000 m². Schattige, teils völlig ebene, teils sanft ansteigende, sorgfältig angelegte, bis zu 5 km lange Wege, dienen jenen Kranken, die sich nicht außerhalb des Anstaltsgebietes ergehen wollen zu Spaziergängen. Beim Verlassen desselben befindet man sich sofort in den dichten Wäldern, die zu den Höhen des Feldberg, Altkönig, Herzkopf usw. führen (500—880 m hoch).



Patienten beim
Schneeschaufeln.



GEBÄUDE



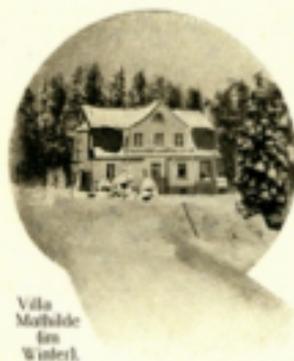
Der bauliche Komplex enthält:

1. Ein Haupt-Gebäude mit Einzelzimmern und abgeschlossenen Wohnungen (Schlafzimmer, Salon, Bad, Toilette) für 14 Kranke;
2. Einen Kolonnadenbau für 5 Kranke;
3. Einen zweistöckigen Pavillon für 15 Kranke;
4. Drei Villen für je 3 bis 4 Kranke. Diese Villen sind so eingerichtet, daß sie auch **einem Kranken allein** dienen können.

Alle Gebäude sind im vornehmen Landhausstil errichtet. Der Grundgedanke für den planbildenden und bauausführenden Architekten (**Claus Mehs**, Frankfurt a. M.) war der, jeden Krankenhauses-Charakter zu vermeiden und der Anlage den Stil eines schönen Privathauses zu geben.

Aus dem Vestibül gelangt der Besucher in eine große, durch 2 Stockwerke reichende Halle, in romanischem Stil angelegt. Sie dient den geselligen Zusammenkünften der Kranken. Erhell wird sie nur durch ein großes Bogenfenster, das nach Norden liegt. Auch in den heißesten Tagen ist dieser große Raum immer kühl. Um die Halle gruppieren sich im Erdgeschoß: Die Schreibstube des Inspektors, der Empfangssalon, das Sprechzimmer des leitenden Arztes, der Speisesaal, einige Krankenzimmer und die Kleiderablage.

Im ersten Stockwerk sind die übrigen Krankenzimmer und die Bäder untergebracht. Hier befinden sich auch zwei große Veranden zur Benützung für die Kranken, die keine Treppen steigen oder bei ihrer Freiliegkur nicht gestört werden dürfen. Alle Zimmer – auch die in den Villen – sind behaglich eingerichtet in der Weise, daß sie dem Bewohner möglichst das eigene Heim vorübergehend ersetzen sollen.



Villa
Mehlde
im
Winter.

Von der Halle gelangt man in den Rauchsalon und von diesem in das Musikzimmer. Laboratorium, Apotheke, **Douche- und Massage-Raum**, **römisch-irisches Dampfbad**, **Vollbad und Turnsaal** sind im Untergeschoß untergebracht. In diesem befinden sich auch die Kochküche mit einer Kühlanlage, ein großer Kohlenraum, der durch 6 Hydranten, die von außen zu bedienen sind, innerhalb 3 Minuten unter Wasser gesetzt werden kann und die Heizanlage.

Leßtere verdient eine etwas genauere Beschreibung. Die Krankenzimmer haben **Warmwasserheizung**, die Bäder und Gesindestuben Niederdruckdampfheizung mit entsprechenden Ventilationseinrichtungen. Die großen Gesellschaftsräume (Halle usw.) besitzen **Fußbodenheizung**, derart, daß der mit Linoleum belegte Fußboden von unten her direkt erwärmt wird. So wird das Aufsteigen der erhitzten Luft in die oberen Stockwerke verhindert und der Boden stets gleichmäßig warm erhalten. Diese Einrichtung hat sich außerordentlich bewährt.

Alle Räume sind mit elektrischem Licht versehen, ebenso mit Steckkontakten, die mit Hilfe entsprechender Apparate die **Anwendung der elektrischen Kraft zum Elektrisieren**, zur **elektrischen Massage**, zur **Erhitzung elektrischer Kompressen**, zum Betriebe der **elektrischen Heißluftdouche**, gestatten.

Abseits von den Krankenpavillons liegen die Wirtschaftsgebäude mit Maschinenhaus, Dampfwäscherei, Stallungen, Garage. Eine **eigene Molkerei** versorgt die Klinik täglich mit 100–120 Liter bester Milch, eine **eigene Hochquellleitung** liefert vorzügliches Trinkwasser.

KURMITTEL

Dieselben umfassen:

Die gesamte Hydrotherapie.

(Anwendung des kalten, warmen und heißen Wassers, Einpackungen, Abreibungen usw. durch geschultes Personal, aber nur nach vorheriger, genauer ärztlicher Feststellung.)

Die Elektrotherapie.

(Anwendung des galvanischen, faradischen Stromes, der d'Arsonvalisation, der elektrischen Bäder, elektrischen Douche, elektrischen Massage, elektrischen Heiß- und Kallluftapparate, der Diathermie usw.)

Die medikamentösen Bäder.

| | | | |
|----------------------|--------------------|------------------------|---------------------|
| Kohlensäure-Bäder | Fichtennadel-Bäder | Moor-Bäder | Bade- u. Trinkkuren |
| Sauerstoff-Bäder | Kalmus-Bäder | Radium-Bäder | kombiniert. |
| Thiopinol- u. andere | Sool-Bäder | Elektrische Lohfannin- | usw. |
| Schwefel-Bäder | Stahl-Bäder | Bäder | |

Die Massage.

Zur Anwendung gelangen alle Sorten der Massage, sowohl die der Muskeln, wie der Nerven, zur allgemeinen Kräftigung, zur **Behebung der Folgen von Lähmungen** usw., ausgeführt mit der Hand oder mit Apparaten, durch die Ärzte oder die in **schwedischer Massage** ausgebildeten Pflegerinnen, unter denen sich eine in langem Dienste erprobte Schwedin befindet, der auch das Vorturnen und die Durchführung der **Heilgymnastik** übertragen ist.

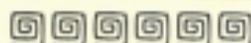
Luft- und Sonnenbäder.

Das Luftbad liegt im dichtesten Waldesschatten, etwa 2500 m² groß, verbunden mit einer gedeckten Liegehalle und Kegelbahn.

Das Sonnenbad von etwa gleicher Größe ist, so lange die Sonne scheint, derselben ausgesetzt. Rasenflächen, die andauernd besprenkelt werden können, dienen dem Spaziergehen mit bloßen Füßen, abgeteilte Sandflächen (der Sand ist gesiebt und gewaschen) dienen der Applikation von Sonnenbädern im engeren Sinne; eigens konstruierte Kopfschützer, unter denen der Kopf des Liegenden ruht, verhindern eine unangenehme Bestrahlung. Durch Segelleinwand beschattete Teile des Sonnenbades und eine künstlich angelegte Felsgrotte dienen der Abkühlung; in letzterer befindet sich ein kleines Bassin mit Douche. — Gedeckte Veranden und Lufthüllen sind für schwächere oder noch nicht abgehärtete Kranke vorhanden.

Diät-, Terrain-, Mast- und Entfettungskuren.

Die ärztlich vorgeschriebenen speziellen diätetischen Maßnahmen werden in dem Kurplan, der jedem Kranken nach seiner Aufnahme übergeben wird, vermerkt und ihre genaue Ausführung durch die Küche und ihre Befolgung durch den Kranken seitens der einzelnen Abteilungsleiterinnen überwacht.



Wie der Leiter der Privatklinik Hohe Mark über ihren Wert denkt, das hat er in der Einleitung ausgesprochen. Die jedem Kranken zuzuweisende und zuzumulende Arbeit kann in ein Schema ebensowenig gepreßt werden, wie die übrigen Behandlungsmethoden. Es sei daher nur erwähnt, daß für die **groben Arbeiten** des Holzsägens und -hackens eine gedeckte Holzhalle, für **gärtnerische Arbeiten** (Kulturen, Pflanzenveredelung usw.), für **Korbflechten** und ähnliches eine im Umgang mit Kranken wohlverfahrene **Gärtnerin**, für **Schneib-, bildhauerische** und ähnliche Arbeiten ein gelernter **Holzschnitzer** zur Verfügung stehen.

Jugendliche Kranke können jederzeit durch Lehrpersonen (in allen gewünschten Lehrfächern, auch in Musik) weitergebildet werden.

Spiel und Sport dienen eine auch von schwächeren Personen zu benützende Kegelbahn, ein Tennisplatz, Billardsaal; im Winter wird Rodeln und Skilauf eifrig betrieben. Dicht neben dem Parke der Anstalt befindet sich eine etwa 2 km lange, **sanft abfallende Rodelbahn**.

Ausflüge in die Umgebung, Besuch der Konzerte, Theater in Frankfurt a. Main und Wiesbaden werden öfter veranstaltet; über die Teilnahme verfügen die Kranken, denen dieselbe ärztlich gestattet wurde, selbst.

Die Pflegerinnen gehören den gebildeten Ständen an und sind meist auch staatlich approbiert. Im Vereine mit den Ärzten und deren Frauen, sowie mit der Oberin vermitteln sie das **gesellschaftliche Leben** der Kranken untereinander, die — wenigstens für die Zeit ihres Kuraufenthaltes — **soziale Vorurteile hintansetzen und sich als die Glieder einer großen wohlgezogenen Familie fühlen sollen**. In dieser Beziehung können die Kranken selbst viel dazu beitragen, den Ärzten ihre Aufgabe zu erleichtern, sich den Aufenthalt angenehm zu gestalten und den Erfolg der Kur damit zu unterstützen.

Für die **religiösen Bedürfnisse** ist in dem naheliegenden Oberursel und in Homburg gesorgt. Letzteres besitzt auch eine englische und russische Kirche. Auf Wunsch kommen die Herren Geistlichen auch gerne in die Klinik.

PREISE Dieselben betragen pro Tag und Zimmer je nach Lage und Größe 15—25 Mk. **Abgeschlossene Wohnungen** (mit Bad und Toilette) müssen längere Zeit vorher bestellt werden. Für minderbemittelte Patienten stehen mehrere Zimmer in billigerer Preislage (bei gleichen Leistungen der Anstalt!) zur Verfügung. Diese Vergünstigung wird aber **nur tatsächlich solchen gewährt**, die ihren materiellen Verhältnissen nach hierauf ein Recht haben und die einer längeren Kur bedürfen. In die Preise ist eingeschlossen:

1. Das Zimmer mit Heizung, Beleuchtung, gewöhnlicher Bedienung.
2. Das erste Frühstück — je nach Wahl, beziehungsweise ärztlicher Verordnung — bestehend aus: Tee oder Kaffee oder Kakao oder Milch mit Weiß- und Schwarzbrot, Butter, Honig oder Marmelade oder Gelee.
3. Das zweite Frühstück bestehend aus: 1 Tasse Bouillon und ein belegtes Brot oder 1 Butterbrot und Obst oder 1 Glas Milch und Schwarzbrot.
4. Das Mittagessen bestehend aus Suppe, 2 Hauptgängen mit Gemüse und Kompott, Süß-Speise. (Die Fleischnahrung wird in bestimmten Fällen beschränkt oder ganz untersagt und durch Milch, Gemüse, Obst usw. ersetzt.)
5. Die Vesper bestehend aus: Kaffee oder Tee oder Milch oder Kakao mit Weißbrot, Zwieback und Honig oder Marmelade oder Gelee.
6. Das Abendessen bestehend aus: Vorgericht, Hauptgang, Käse, Obst.
7. Zweimal wöchentlich ein warmes Bad.
8. Warme oder kalte Einpackungen, Abreibungen, gewöhnliche Massage, Turnen und Gymnastik, Arbeiten in der Gärtnerie, im Schützraum, Benützung der Luft- und Sonnenbäder, der Spielplätze.
9. Die ärztliche Behandlung.

Eine begleitende Person bezahlt bei Benützung desselben Zimmers 10 Mk. Pension pro Tag. Dienerschaft pro Kopf 6 Mk.

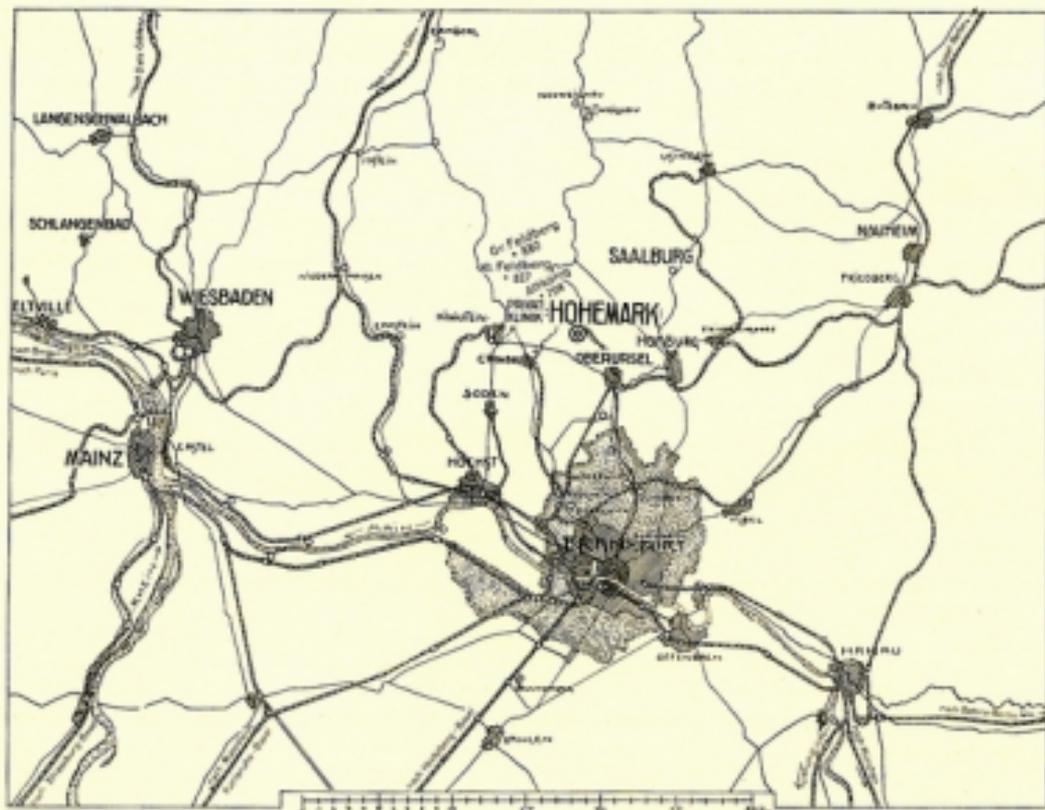
Besonders berechnet werden die erste ärztliche Untersuchung und die Aufstellung des Kurplanes mit zusammen 20 Mk. Über die Preise eigener Pflegepersonen, der Benützung der Automobile etc. gibt der bezügliche Tarif, der mit der Hausordnung jedem Eintretenden übergeben wird, Auskunft.

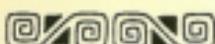
Alkoholische Getränke werden nicht gereicht.

Aus dem oben Gesagten ergibt sich, daß die Anstalt über alle therapeutischen Hilfsmittel verfügt, die zur Behandlung von inneren und nervösen Leiden, von Stoffwechsel-, Herzkrankheiten usw. nötig sind. Selbstverständlich wird bei und neben der Anwendung jener ein Hauptgewicht auf eingehende klinisch-wissenschaftliche individuelle und psychische Therapie gelegt.

Die Herren Kollegen, die ihre Kranken der Anstalt zuweisen, oder deren Behandlung vorher leiteten, werden gebeten, an die ärztliche Direktion einen genauen Krankheitsbericht einzusenden.

Karte.





REISEVERBINDUNGEN

(Siehe Karte.)



Man erreicht die Privatklinik:

I. Von **Frankfurt a. Main** aus:

1. Mit der alle halbe Stunde vom Frankfurter Schauspielhaus abgehenden elektrischen Bahn (Linie No. 24 Frankfurt—Oberursel—Hohe Mark) in 50 Minuten. Von der Endstation Hohe Mark führt ein Waldweg in 10 Minuten zur Klinik.
2. Mit der Staatsbahn (Linie Frankfurt—Homburg v. d. H.; Oberursel ist die letzte Station vor Homburg) in 19—25 Minuten (täglich 40 bzw. 30 Züge). Von Oberursel mit der unter 1 genannten elektrischen Bahn in 15 Minuten nach Hohe Mark.
3. Von Frankfurt a. Main aus direkt mit dem Automobil nach der Klinik in 30 bis 35 Minuten.

II. Von **Wiesbaden** nach Oberursel mit den sogenannten Bäderzügen. Von Oberursel aus weiter wie unter 1 und 2 angegeben.

III. Von **Oberursel** aus mit dem Wagen oder den Automobilen der Anstalt in 25 bzw. 10 Minuten zur Klinik.

Es empfiehlt sich nach telegraphischer Anmeldung die Abholung mit dem Automobil von Frankfurt a. Main (Hauptbahnhof, rechter Seitenausgang von der Ankunft gerechnet) oder von Oberursel aus zu beantragen. Der ankommende Portier besorgt dann gleich das große Gepäck.

